16.02.1929 Sa
3904 A:
V: Der neueste Brouillé (Liederschatz 3. Band)

Abreißkalender

Brouillé hat es mit seinem Liederschatz nun schon auf den dritten Band gebracht.

Er ist etwas dünner ausgefallen, als die beiden ersten, aber er ist es wert, daß man ihn unters Kopfkissen legt.

Die Lieder, die Brouillé sammelt, haben eine wunderbare Eigenschaft: Sie klingen von selbst. Es sind Lieder zum singen, zum singen in jeder Lebenslage: Wenn du froh und wenn du traurig bist, verliebt oder durstig, beglückt oder angesäuselt. Geh nur das Inhaltsverzeichnis durch, so erlebst du wieder dein Leben in Tönen von Kindsbeinen auf, durch heitere und bittere Tage. Jede Zeile wird dir zu einem Gefäß voll Stimmung und Erinnerung, voll Kinder- oder Liebesglücks, voll von toller Ausgelassenheit oder versoffenem Elend, voll Draufgängertum oder süßbanger Empfindsamkeit.

Oder hättest du nie blitzenden Auges als Zwanzigjähriger im Chor gesungen: J'ai partagé sa gloire et sa puissance. — Jö dois aussi partager ses malheurs! Und dabei heimlich dem Schatz von damals die Hand gedrückt, und sie drückte wieder? Hast du nie in später bierseliger Stunde mitgegröhlt: Heinrich schlief bei seiner Neuvermählten...? Und dich nicht mit himmelwärts verdrehten Augen in den Schmachtfetzen gehüllt: O Marguerite, ma douce amie!

Dutzendweise gehen dir in halben oder ganzen Versen die Lieder über die Zunge, die du einmal lieb hattest, weil du sie sangest oder singen hörtest und weil in jedem deine Seele klang. Noch sind die Tage der Rosen, noch kannst du deine Seele zum klingen bringen, wenn du die Lieder von damals wieder singst. Mir scheint, Brouillé hat diesmal besonders tief in den Schatz hineingegriffen, es ist kaum eine Nummer dabei, die nicht wirklich einmal Volksgut war oder noch ist. Ich wollte zu zitieren anfangen und merke, daß ich das ganze Verzeichnis abschreiben müßte. Über ein Lied aber komme ich nicht hinweg. Es ist der Heldensang von Latour, dem ersten Grenadier. „Wer ist der Held, der dort vor meinen Fahnen — In Jugendkraft einhergeht stolz und kühn — Sein schneeweiß Haupt will wundersam mich mahnen — Wer ist der Held mit solchem Kriegersinn? — O Feldherr, spricht mit Lust der Offizier: — Es ist Latour, mein erster Grenadier."

Wir sangen es in der Schule. Unsere Herzen klopften. Damals lag das Andenken Napoleons noch in der Luft. In den Bauernstuben stand noch seine kleine, gußeiserne Statuette, dieselbe, wie am Giebel der Hastert-Mühle im Grund. Und eine Zugluft von Heldentum kam von den Fahnen her, vor denen der alte Latour d'Auvergne einherschritt, und unsere Brustkasten weiteten sich und der Grenadier stieg über die drei letzten halben Noten des Liedes herunter so feierlich, wie über eine Schloßtreppe, einer jubelnden Volksmenge entgegen.

Ich hatte das Lied seit meinen Knabentagen nicht mehr gehört — da las ich in der „Uncht" die ersten Worte: Wer ist der Held..... Und schon klang es in mir, in den Ohren, in der Kehle, auf der Zunge, durch die Nase, in den Finger- und Fußspitzen, im Zwerchfell, in meinem ganzen Menschen, klang jenes Lied der naiven Begeistrung, des keimfrohen Heldenmuts, an dem sich unsere Knabenherzen entflammt hatten, das uns war wie ein offenes Fenster nach einer brennenden, strahlenden, brausenden Welt der Abenteuer, des erhabenen Grausens und der betäubenden Apotheose.

Aber man kann nicht immer ein Held sein. Ich schlage ein paar Blätter um, und da geht es aus einer andern Tonart: Ach wenn du wü—ßtest, wie ich dich lie—abe! Oder: Hinter Metz bei Paris in Chalong. Oder: Die Fledermaus, die Fledermaus, die zieht der Braut die Strümpfe aus .....

Kurzum, wenn alte Lieder in deiner Erinnerung geistern und du „kommst nicht dahinter", kauf dir den neuesten Brouillé, ganz sicher stehen sie drin.

Samedi 16.2.1929